

Leise rieselt der Schnee ...

und zum ersten Mal wieder seit Kindertagen frage ich mich, ob der, der das geschrieben hat, ihn wirklich hören konnte, wie ich es eben tat. Die Zeit stand still bis zu dem Moment, als sich die Frage in mein Bewusstsein drängte.

Minus 6 Grad. Nun sitze ich schon die 7. Stunde an diesem Tag. Nackte Füße, nackte Hände. Den Körper schützend eingepackt im Fliesanzug. Mein Herz ist auf der Suche nach der Wahrheit.

Der 3. Tag eines Sesshins ist der härteste. Das sagen alle, die, die Woche, in der man „das Herz ergreifen“ will, schon gegessen haben. Bin ich programmiert oder ist es auch für mich wirklich der schlimmste Tag? Ich weiß es nicht. Aber es scheint mir so. Meine Beine schmerzen, ich friere und mein Geist ist am Zweifeln. Gibt es sie wirklich, die Wahrheit? Doch bevor ich mich für eine der vielen Antworten entscheiden kann, klingt schon wieder die Glocke.

Am Abend rezitiere ich - nein, ich schreie fast das Hannya Shin Gyo. Das Sutra der Höchsten Weisheit, auch Herzsutra genannt, soll mir über meine Zweifel und die Schmerzen helfen. Und zum ersten Mal an diesem Tag sind meine Füße warm und ich habe Hunger.

Ich fühle mich gut. Frostbeulen sind mir erspart geblieben. Ein weiteres Mal bin ich über meine Grenzen hinausgegangen, um ins vollkommene Erwachen zu gelangen.

Der Roshi sagt: „Schont Euren Körper nicht. Das heißt, man darf nicht aufhören nach der Wahrheit zu suchen, auch wenn es schwierig werden sollte.“ Dann setze ich mich ein letztes Mal für diesen Tag zum Zazen und erinnere mich an ein Gedicht von Eno Daikan Zenji, der sagte:

„An der Grenze von Gut und Böse,
ohne Gedanken zu produzieren,
zu sitzen, das ist Za.

Nach innen schauen,
in sich ruhend, unbewegt,
das ist Zen.“

Ich schaue noch einmal in den Garten
und leise riesel ich wie Schnee.
Kein Gedanke - es gibt nichts zu erreichen.

Kyoto-shi, Dezember 1998